

## Fakultäten sind Kernelemente der Zukunftssicherung von Uni-Versitas

In den durch wissenschaftliche Fächer definierten universitären Fakultäten wird die traditionelle, disziplinäre Einheit von Forschung und Lehre umgesetzt. Nur hier kann sich die ganze Breite und Tiefe der Wissenschaft in den Fächern kreativ entfalten und gesellschaftlich wirksam werden, indem neueste Forschungsinhalte in die Lehre eingebunden werden. Fakultäten sind damit auch der Ort fachnaher Qualitätssicherung von Forschung und Lehre – einschließlich aller Promotionsverfahren. Die traditionell fächerorientierten Fakultäten leisten durch aktive Weiterentwicklung einen wichtigen Beitrag zur Strukturierung, Orientierung und Vernetzung von Wissenschaft und Gesellschaft.

Gleichzeitig sind die Fakultäten disziplinärer Heimathafen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und der Studierenden. Durch eine gemeinsame, sowohl fachliche als auch fachübergreifende Basis entsteht eine Fachkultur, die identitätsstiftend für die Wissenschaftslandschaft als Ganzes wirkt. Ohne eindeutige Identifizierungsmöglichkeiten für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Studierende wird es unmöglich, eine gemeinsame Forschungs- und Lehrlandschaft zu entwickeln und zu strukturieren.

Daher verbieten sich Zentralisierungstendenzen und Parallelstrukturen zu den Fakultäten. Abgesehen von der wirtschaftlichen Verschwendung, die Doppelarbeit stets bedeutet, wird die Aufgabe der Identitätsentwicklung vollständig konterkariert, wenn es nicht mehr notwendig ist, einen Beitrag zu einem gemeinsamen Ganzen – der Fakultät – zu leisten, sondern alle wissenschaftlichen Disziplinen oder Gruppierungen ihre eigenen Organisationseinheiten gründen. Rein themenorientierte Zentren und ähnliche Organisationsformen können Fakultäten daher nicht ersetzen, sondern lediglich ergänzen. Die Fakultäten unterstützen thematische Vernetzung durch ihre transparente Aufbauorganisation, da somit geeignete Ansprechpartner durch alle interessierten Kreise schnell identifiziert werden können. Die in den Fakultäten demokratisch organisierte Fachkultur hat daher eine über die eigene Universität und über nationale Grenzen hinausgehende Bedeutung für die Vernetzung und zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Fächer und des globalen Wissenschaftssystems.

Dem wesentlichen Auftrag, Wissenschaft und Lehre zukunftsorientiert und entsprechend der verschiedenen Fachkulturen weiter zu entwickeln, können die Fakultäten nur gerecht werden, wenn das Subsidiaritätsprinzip und die Autonomie der Fakultäten Bestand hat. Der Allgemeine Fakultätentag spricht sich daher mit Nachdruck gegen jegliche Bestrebungen aus, Fakultäten in der Governance-Struktur von Universitäten zu entmachten, thematisch zu umgehen und Alleinstellungsmerkmale wie das Promotionsrecht leichtfertig aufzuweichen.

Des Weiteren fordert der AFT die Fakultäten auf, sich stetig weiter zu entwickeln. Darunter sind auch Maßnahmen wie die Kooptierung von geeigneten HAW-Professuren in Promotionsverfahren an universitären Fakultäten zu verstehen.